

# Amts- und Anzeigebblatt

für den Amtsgerichtsbezirk Eibenstock und dessen Umgebung

Abonnementpreis vierteljährlich M. 3.— einschließlich des „Amts- und Anzeigebblattes“ in der Geschäftsstelle, bei unseren Boten sowie bei allen Reichspostämtern. — Erscheint täglich abends mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage für den folgenden Tag.

**Tageblatt für Eibenstock, Carlsfeld, Hundshübel, Neuheide, Oberkühnengrün, Schönheide, Schönheiderhammer, Sofa, Unterkühnengrün, Wildenthal usw.**

Anzeigenpreis: die kleinste Zeile 20 W. Im Reklameteil die Zeile 50 W. Im amtlichen Teile die gepaltene Zeile 50 W. Annahme der Anzeigen bis spätestens sonntags 10 Uhr, für größere Tage vorher. Eine Gewähr für die Aufnahme der Anzeigen am nächsten oder am vorgeschriebenen Tage sowie an bestimmter Stelle wird nicht gegeben, ebensowenig für die Richtigkeit der durch Fernsprecher angegebenen Anzeigen.

Verl.-Abt.: Amtsblatt.

Verantwortl. Schriftleiter, Drucker und Verleger: Emil Hannesohn in Eibenstock.

Postnummer Nr. 110.

Nr. 58.

Dienstag, den 11. März

1919.

## Bekanntmachung.

Die Frist für die in der Verordnung der Reichsregierung vom 13. Januar 1919 über die Aufstellung von Vermögensverzeichnissen und die Festsetzung von Steuerkursen auf den 31. Dezember 1918 (Reichsgesetzblatt S. 67) angeordnete Aufstellung von Vermögensverzeichnissen nach dem Stande vom 31. Dezember 1918 ist bis zum 30. April 1919 verlängert worden.

Dresden, am 3. März 1919.

2483

Finanzministerium, I. Abteilung.

## Das Fleckfieber

hat auch in Sachsen bedenklich zugenommen.

Es gilt deshalb, die breiten Schichten des Volkes darüber aufzuklären, welche Gefahr für Gesundheit und Leben beim Auftreten von Fleckfieber die Kleiderläuse sind. Die Ärzte und alle in der Gesundheitspflege tätigen Personen müssen die Bevölkerung auf die Notwendigkeit sofortiger und gründlicher Beseitigung der Kleiderläuse hinweisen, Lehrer, Schulkinder und Schulpflegerinnen die Schulkinder über die Gefahr der Verlaufsung aufklären und auf das Vorkommen von Kleiderläusen achten. Wo die Entlausungseinrichtungen noch nicht genügen, haben die Behörden für Schaffung neuer Anstalten oder behelfsmäßiger Einrichtungen zu sorgen. Die Entlausungsgelegenheiten und die näheren Bestimmungen für ihre Benutzung sind von Zeit zu Zeit entweder durch die Presse oder durch Anschläge bekanntzugeben und der unbedingtesten Bevölkerung kostenlos zur Verfügung zu stellen.

An Fleckfieber erkrankte oder des Fleckfiebers verdächtige Personen, die mit Läusen behaftet sind, sind — soweit nötig zwangsweise — von solchen, die der Verfeuchung nicht verdächtig sind, zu trennen und mit ihren Sachen zu entlausen.

Einige Verfahren zur Vertilgung von Kleiderläusen sind in einem vom Reichsgesundheitsamt herausgegebenen Heft zusammengestellt, das im Verlage von Julius Springer in Berlin W 9, Vintstr. 23/24, erschienen und auch im Buchhandel zu haben ist.

Dresden, am 3. März 1919.

267 a IV M

Ministerium des Innern.

Ministerium des Kultus und öffentlichen Unterrichts.

Nachstehende Verordnung der Reichsstelle für Schuhversorgung über das Verbot öffentlicher Ankündigungen von Verkäufen beschlagnahmter Altlederwaren vom 13. Februar 1919 wird hiermit zur allgemeinen Kenntnis gebracht.

Dresden, den 6. März 1919.

375 III Kr. 1 A

Wirtschaftsministerium.

Bekanntmachung über das Verbot öffentlicher Ankündigungen von Verkäufen beschlagnahmter Altlederwaren.

Auf Grund der Bundesratsverordnung über die Errichtung einer Reichsstelle für Schuhversorgung vom 28. Februar 1918 (RWB. 100), in Verbindung mit der Bekanntmachung der Reichsstelle für Schuhversorgung über die Beschlagnahme und Enteignung getragener Schuhwaren und dergl. vom 12. Juli 1918 (Mitteilungen der Reichsstelle für Schuhversorgung Nr. 4 S. 57) wird folgendes angeordnet:

§ 1. Die durch die Bekanntmachung vom 12. Juli 1918 über die Beschlagnahme und Enteignung getragener Schuhwaren, Altleders und gebrauchter Waren aus Leder beschlagnahmten Sachen dürfen auch zur Veräußerung nicht angeboten werden. Dergleichen ist jede Veranstaltung verboten, welche auf die Veräußerung oder den Ankauf öffentlich, insbesondere durch Anzeigen in Zeitungen, hinweist.

§ 2. Die Bestimmungen dieser Bekanntmachung finden keine Anwendung auf die Kommunalverbände und die von ihnen zugelassenen Annahmestellen sowie auf die Altleder-Verwertungstelle G. m. b. H., Berlin, welche mit der Verwertung der beschlagnahmten Altlederwaren aus Leder beauftragt ist.

§ 3. Diese Bekanntmachung tritt am Tage der Veröffentlichung in Kraft. Anmerkung: Nach § 5 der Bundesratsverordnung über die Errichtung einer Reichsstelle für Schuhversorgung vom 28. Februar 1918 wird mit Gefängnis bis zu einem Jahre und mit Geldstrafe bis zu 15000 Mark oder mit einer dieser Strafen bestraft, wer der Bekanntmachung über das Verbot öffentlicher Ankündigungen von Verkäufen beschlagnahmter Altlederwaren zuwiderhandelt.

Neben der Geldstrafe kann auf Einziehung der Gegenstände erkannt werden, auf welche sich die strafbare Handlung bezieht, ohne Unterschied, ob sie dem Täter gehören oder nicht.

Berlin W 8, Kronenstr. 50/52, den 13. Februar 1919.

Reichsstelle für Schuhversorgung.

Dr. Gumbel. Thurmann.

Nachstehende Verordnung des Reichskommissars für Jagdwirtschaftung über Aufhebung der Beschlagnahme von Fässern vom 13. Februar 1919 wird hiermit zur allgemeinen Kenntnis gebracht.

Dresden, den 6. März 1919.

258 III Kr. 1 B

Wirtschaftsministerium.

Bekanntmachung der Reichsjagdstelle über die Aufhebung der Beschlagnahme von Fässern.

Im Vollzug der Bekanntmachung des Reichswirtschaftsamts vom 8. Februar 1919 (Reichs-Gesetzbl. S. 181) über die Aufhebung der Beschlagnahme von Fässern werden hiermit die Bekanntmachungen der Reichsjagdstelle vom 9. Juli 1917 über den Ankauf gebrauchter hölzerner Fässer, Kübel, Bottiche und ähnlicher Gebinde (Reichsanzeiger Nr. 163 vom 12. Juli 1917) und vom 22. Mai 1918 über die Organisation des zugelassenen Fäßhandels und der Fäßfabrikation sowie den Verkehr mit neuen und gebrauchten hölzernen beschlagnahmten Fässern, Kübeln, Bottichen und ähnlichen Gebinden (Reichsanzeiger Nr. 143 vom 20. Juni 1918, Mitteilungen der Reichsjagdstelle Jahrgang

1918 Nr. 1 S. 4 und Nr. 3 S. 17 ff.) mit Wirkung vom 16. Februar 1919 aufgehoben.

Die von der Reichsjagdstelle zur Durchführung der öffentlichen Fäßbewirtschaftung bisher angeordneten Beschränkungen des Fäßhandels und der Fäßherzeugung treten hiermit mit dem genannten Zeitpunkt außer Kraft. Die (roten) Ausweisarten und (blauen) Berechtigungsansweise, welche vom Reichskommissar für Jagdwirtschaftung den zum Verkauf beschlagnahmter Fässer usw. ausschließlich berechtigten Fäßhändlern (Mitgliedern der Reichsvereinnigung deutscher Fäßhändler) und deren Unterbevollmächtigten ausgestellt worden sind, verlieren mit dem gleichen Tage ihre Rechtsgültigkeit.

Berlin, den 13. Februar 1919.

Der Reichskommissar für Jagdwirtschaftung.  
Stöckel, Ministerialrat.

## Erzeugerhöchstpreis für Grünfohl.

Auf Grund des § 4 der Verordnung über Gemüse, Obst und Süßfrüchte vom 3. April 1917 (Reichsgesetzblatt S. 307) wird bestimmt:

Der § 1 der Bekanntmachung über Erzeugerhöchstpreise für Gemüse vom 22. August 1918 (Reichsanzeiger 199) wird wie folgt ergänzt:

Bei Lieferung auf Grund eines von der Reichsstelle für Gemüse und Obst abgeschlossenen oder von ihr genehmigten Lieferungsvertrages

7. Grünfohl vom 7. März 1919 ab

Berlin, den 26. Februar 1919.

Reichsstelle für Gemüse und Obst.

Der Vorsitzende: von Tilly.

554 V G 2

2504

## Ablieferung von Rinderfüßen.

Auf mehrfache Anfragen von Kommunalverbänden wegen Aufhebung des Zwanges zur Ablieferung der Rinderfüße wird darauf hingewiesen, daß eine Änderung in der Bewirtschaftung der Rinderfüße nicht eingetreten und auch für die nächste Zeit nicht zu erwarten ist.

Das aus den Rinderfüßen gewonnene Klauenöl wird zwar nicht mehr zu technischen Zwecken verwendet, wohl aber zur Herstellung wichtiger Nahrungsmittel (Margarine) dringend benötigt. Nach wie vor muß deshalb an der Ablieferung der Rinderfüße nach den Weisungen des Reichsausschusses für pflanzliche und tierische Öle und Fette festgehalten werden.

Dresden, am 3. März 1919.

688 V L A III

Wirtschaftsministerium,

Landeslebensmittelamt.

Gemäß § 6 Absatz 1 der Bekanntmachung des Bezirksverbandes, Lebensmittelarten und Gastmarken betreffend, vom 1. Juni 1917 in der Fassung vom 24. September und 13. Dezember 1917 wird folgendes bekanntgegeben:

Auf die für die Woche vom 17. bis 23. März gültigen Marken der Bezirkslebensmittelarten werden im Laufe der Woche durch die Händler Lebensmittel, der nachgenannten Art und Menge ausgegeben werden.

- Marke D 1 f. Kinder im 1. u. 2. Lebensjahre (violetter Druck): 125 g Hafernähmittel u.
- Marke D 1 f. Kinder im 3. u. 4. Lebensjahre (roter Druck): 125 g Reis,
- Marke D 1 (schwarzer Druck): 200 g Hafernähmittel,
- Marke D 2 Dörrengemüse nach Belieben,
- Marke D 3 250 g Kunsthonig,
- Marke D 4 60 g Butter,
- Marke D 5 125 g Fisch in frischem, mariniertem oder getrocknetem Zustande oder 1 Ei, soweit vorhanden,
- Marke D 6 125 g Quark, soweit vorhanden.

Sollte infolge von Transportbeschwerden in einzelnen Gemeinden die Abgabe der vorstehend genannten Lebensmittel nicht oder nicht in vollem Umfange möglich sein, so wird später ein Ausgleich erfolgen.

Ein Zwang zur Abnahme des Dörrengemüses darf durch die Kleinändler nicht ausgelöst werden.

Schwarzenberg, den 2. März 1919.

Der Bezirksverband

Der Arbeiter- und Soldatenrat

der Amtshauptmannschaft Schwarzenberg.

Dr. Wimmer.

Kurisch.

Im Handelsregister ist heute auf dem die Firma Günther & Klemm betreffenden Blatt 246 für den Stadtbezirk eingetragen worden:

1. Die Gesellschaft ist aufgelöst.

2. Die Firma ist erloschen.

Eibenstock, den 8. März 1919.

Das Amtsgericht.

## 4. öffentliche Sitzung des Stadtverordnetenkollegiums

Dienstag, den 11. März 1919, abends 7 Uhr

im Sitzungssaal des Rathauses.

Eibenstock, den 9. März 1919.

Der Stadtverordnetenvorsteher.

Goehl.

Tagesordnung.

Notstandsarbeiten:

a) Sofaer Straße und neuer Weg nach Sofa.

b) Straßenschotterungen.



## Städtischer Lebensmittelverkauf.

Dienstag, 11. März, Marke C 5: 180 g Serringe zu 53 Pfg.  
 Mittwoch, 12. März, Marke C 4: 60 g Margarine zu 28 Pfg.  
 Donnerstag, 13. März, Marke C 3: 250 g Kunsthonig zu 40 Pfg.  
 Freitag, 14. März, Marke C 1: 100 g Gröhe zu 9 Pfg.  
 Kindernährmittel: 125 g Saserkoden zu 16 Pfg.,  
 125 g Zwiebad zu 42 Pfg.

Eibenstock, den 10. März 1919.

Der Stadtrat.

## Ausgabe der Fleischmarken

Dienstag, den 11. März 1919,

in nachstehender Nummernfolge der an der Ausgabestelle vorzulegenden Ausweishefte:  
 vorm. von 8-9 Uhr Nr. 1801 u. höh. Nr., nachm. von 2-3 Uhr Nr. 601-900,  
 " " 9-10 " " 1501-1800, " " 3-4 " " 301-600,  
 " " 10-11 " " 1201-1500, " " 4-5 " " 1-300,  
 " " 11-12 " " 901-1200,  
 Eibenstock, den 10. März 1919.

Der Stadtrat.

## Tagesgeschichte.

### Deutschland.

— Tschechen und Polen vor dem Einmarsch? Wie aus zuverlässiger Quelle mitgeteilt wird, ist ein Angriff der bolschewistischen Armee auf Ostpreußen Mitte März zu erwarten. In Oberschlesien rechnet man mit dem Einmarsch der Polen. Der Zeitpunkt des Angriffs wird von dem Erfolg der Agitatoren, die an der Arbeit sind, abhängen. Vielleicht werden die Polen mit den Tschechen zusammenarbeiten. Die Tschechen selbst dürften zwischen dem 10. und 15. März mit dem Vormarsch nach Sachsen und Schlesien beginnen. Die Zurückziehung der tschechischen Truppen an der Grenze, von der berichtet wurde, dient offenbar nur zur Verhinderung der wahren Absichten. — Der kommandierende General des 6. Armeekorps hat im Einvernehmen mit dem Volksrat Breslau, dem Zentralrat der Provinz Schlesien und dem Zentralrat des 6. Armeekorps über die Kreise Kreuzburg, Rosenberg, Oppeln, Cosel, Großschönau, Lubitz, Tarnowitz, Gleiwitz, Hindenburg, Beuthen, Ratowitz, Pleß, Rybnitz und Ratibor den Belagerungszustand verhängt.

— Scheußliche Mordbuben! Am 4. d. M. wurde in Halle Oberleutnant von Klüber auf offener Straße von Spartakisten überfallen. Die Verbrecher schlugen ihn mit Knütteln halbtot. Dann warfen sie den Schwerverletzten in die Saale. Bei dem Verwundeten, das er wieder zu erreichen, wurden dem unglücklichen Opfer gemeinster Mordlust beide Hände abgehakt. Abermals in das Wasser zurückgeworfen, wurde er schwimmend erschossen. Oberleutnant Klüber wurde von der Reichsregierung mit der Organisation des militärischen Schutzes der Nationalversammlung in Weimar beauftragt.

— Aufhebung der Pressefreiheit in Bayern. Der Münchener Zentralrat hat für die gesamte rechtsrheinische Presse 12 Richtlinien aufgestellt, nach denen die gesamte Presse unter die Zensur der lokalen Räte-Organisation gestellt wird. Der Zweck des Vorgehens ist, jede tendenziöse Stellungnahme zu den politischen Vorgängen auszuschalten und tendenziöse Berichte und Nachrichten zu verhindern. Ferner soll erreicht werden, Ausschaltung jeder aggressiven persönlichen Politik und Aufhören der Anonymität. Zensur und Ueberwachung erstrecken sich auf den gesamten Zeitungsinhalt. Durch diese Maßnahme wird in Bayern die durch Reichsgeheblatt verkündete und im ganzen Reich geltende Pressefreiheit aufgehoben. Ein Reichsrecht wird von einem Bundesstaate aus eigener Machtvollkommenheit durch ein anderes ersetzt.

— Der Mörder Eisners lebt. Im Rätekongress in München wurde mitgeteilt, daß der Attentäter gegen den Ministerpräsidenten Eisners, Graf Arco-Valley, 5 Schüsse erhielt. Er ist gelähmt, befindet sich jedoch auf dem Wege der Besserung. Er ist in einer vergitterten Zelle mit doppelter Tür untergebracht. Den Schlüssel dazu hat nur der Vorsteher der Chirurgischen Klinik.

### Oesterreich.

— Deutsch-Oesterreichischer Anschluß an Deutschland. Zu den Konferenzen Dr. Bauers in Weimar und Berlin wird in Wien bekannt, daß es sich bei der Reise Dr. Bauers darum gehandelt hat, die Anschlußidee einer konkreten Lösung zuzuführen. Die Verhandlungen in Weimar und Berlin wurden in freundschaftlichstem Sinne geführt. Unter den gegebenen Umständen war es natürlich noch nicht möglich, die Verhandlungen zum Abschluß zu bringen. Bisher wurden nur Einzelfragen erörtert, und man war bestrebt, allgemeine Grundsätze aufzustellen und Modalitäten zu vereinbaren, welche für die Ordnung der Einzelfragen in Betracht kommen. Schließlich hat man sich dahin geeinigt, diese Einzelfragen einer Verhandlung verschiedener Kommissionen anzuvertrauen. Besondere Verhandlungen sollen über die Aufnahme deutsch-oesterreichischer Beamten in den deutschen Reichsdienst, sowie über die Interessen Wiens als zweite Reichshauptstadt stattfinden. Zu diesen letzteren Verhandlungen werden auch Vertreter der Gemeinde Wien eingeladen werden. Es wurde der Beschluß gefaßt, die Einzelverhandlungen womöglich schon im Laufe dieses Monats teils in Wien, teils in Berlin stattfinden zu lassen. Weiter hat auch ein Meinungsaustausch über die Reichs-Verfassung, welche jetzt in Weimar beraten wird, statt-

gefunden. Im allgemeinen hat sich gezeigt, daß über die wichtigsten politischen und wirtschaftlichen Fragen eine Einigung unschwer zu erzielen sein wird, wenn auch die Einzelheiten erst in fachlichen Beratungen zu einer Einigung gelangen müssen.

### Frankreich.

— Die Friedensbedingungen werden vorgelesen! „Nouvel Courant“ wird aus Paris gemeldet, daß dort jetzt Vorbereitungen für die Unterbringung der deutschen Bevollmächtigten getroffen werden. Es ist festgesetzt worden, daß Clemenceau, Lloyd George und Präsident Wilson dazu ausersehen sein sollen, den Deutschen die Friedensbedingungen vorzulesen. Die deutschen Bevollmächtigten werden dann nach Weimar zurückkehren, um der Nationalversammlung Bericht zu erstatten.

— Deutschland darf nur 15 Divisionen Berufsoldaten unterhalten! Der Oberste Kriegsrat nahm am Freitag grundsätzlich die Vorschläge Lloyd Georges an, wonach Deutschland die Bedingung auferlegt werden soll, ein Heer von nur 15 Divisionen zu halten, das sich ausschließlich aus Berufsoldaten zusammensetzen soll, die sich für 12 Jahre freiwillig verpflichten haben.

— Die französischen Kolonialwünsche. Der „Telegraph“ meldet aus Paris: Der französische Nationalkongress hat seine kolonialen Wünsche bekanntgegeben und einstimmig erklärt, daß der Kongress gegen die Rückgabe der deutschen Kolonien sei, von denen Frankreich Togo und Kamerun verlangt. Die Internationalisierung des Kolonialbesitzes sei unzulässig. Der Kongress verlangt die Ungültigkeitserklärung jener internationalen Verträge, welche sich auf die Ausführung des Protektorats in Marokko beziehen. Tanger müsse Frankreichs Souveränität unterstellt werden, ebenso auch die Neuen Hebriden.

### England.

— Die Abschaffung der Militärdienstpflicht. Der Staatssekretär für Irland, Mac Cherson, erklärte im Unterhaus, daß man beschlossen habe, die in England internierten „Sin“-Gefangenen in Freiheit zu setzen. Für das Kriegsministerium brachte Guesst die zweite Lesung der Militärgesetzvorlage ein. Im Verlaufe der Diskussion über diese Gesetzvorlage erklärte Churchill, die britische Militärbehörde kämpfe in Paris für die Abschaffung der Dienstpflicht in ganz Europa. Sie hätten von allererst die Abschaffung der Dienstpflicht in Deutschland verlangt und ausführliche Vorschläge für das deutsche Freiwilligenheer vorgelegt. Augenblicklich seien die Militärs in Paris in dieser Frage stark in der Minderheit. Er könne nicht sagen, welches System die verschiedenen Männer annehmen würden. Aber inzwischen gebe die britische Regierung ein Beispiel, in dem sie für das Freiwilligenheer die Grundlagen lege. Die Militärdienstgesetzvorlage wurde in zweiter Lesung mit 304 gegen 74 Stimmen angenommen. Dagegen stimmten die Arbeiterpartei und die unabhängigen Liberalen.

### Amerika.

— Amerikanische Warnung an Italien. Die Vereinigten Staaten teilen Italien mit, daß, wenn sie weiterhin die Lebensmitteltransporte für den neugegründeten jugoslawischen und tschechoslowakischen Staat einstellten, Schritte unternommen werden würden, um Italien von der Versorgung mit amerikanischen Lebensmitteln auszuschließen.

## Örtliche und Sächsische Nachrichten.

— Eibenstock, 10. März. Die Verlustliste Nr. 584 der Sächs. Armee enthält aus unserem Amtsgerichtsbezirk folgende Namen: Aus Eibenstock: Johann Schildbach, Feldhilfsarzt und Erich Veitner, Leutnant d. Res., beide bisher vermisst, in Gefangenschaft; aus Schönheide: Karl Rudolf Kuerswald, aus französisch. Gefangenschaft zurückgekehrt, Kurt Liebold, leicht verwundet.

— Eibenstock, 10. März. Eines äußerst zahlreichen Besuches erfreute sich die am Donnerstag in „Stadt Leipzig“ zwecks Gründung eines gemischten Chores abgehaltene Versammlung. Nachdem Herr Kantor Hennig die Versammelten unter dem Ausdruck des Dankes für ihr zahlreiches Erscheinen begrüßt und die Ziele der zu gründenden Vereinigung nochmals kurz dargelegt hatte, erklärten sämtliche Anwesende ihren Beitritt. Herr Oberlehrer Rehnig übernahm auf Wunsch der Versammlung dankenswerter Weise das Amt des Vorstehers.

## Das „Freiwillige Grenzer-Bataillon I Plauen“

wird morgen Dienstag, den 11. März, vormittag 9 Uhr selbstständig, moralisch einwandfrei Freiwillige an. Dienst nur in der näheren Umgebung Eibenstocks. Meldungen persönlich bis dahin beim

Arbeitsnachweis.

Annahmebedingungen liegen daselbst aus.

## Lehrgang für Handarbeiten

an der Eibenstocker Zweigabteilung der Kunstschule für Textilindustrie zu Plauen.

Am 28. April 1919 beginnt ein neuer Lehrgang für Geschmacksbildung, moderne Perlstickereien, farbigen Handstickereien usw. Dauer des Lehrganges 6 Monate. Auskunft erteilt die Leiterin Fräulein Prohl, die auch Anmeldungen entgegennimmt. Das Schulgeld beträgt 10 Mk. und ist bei der Anmeldung zu bezahlen.

Direktion der Kunstschule für Textilindustrie.

Die Mitgliederzahl des Chorgesangsvereins — so heißt die neue Vereinigung — beträgt schon jetzt gegen 90 Damen und Herren, von denen 70 an den nach Ostern beginnenden Übungen teilnehmen werden. Der Chor denkt alljährlich mindestens ein größeres Werk geistlicher oder weltlicher Musik zur Aufführung zu bringen; für dieses Jahr ist Jos. Rheinberger's prächtige Weihnachtskantate „Der Stern von Bethlehem“ in Aussicht genommen. Im übrigen soll durch Veranstaltung von Vlederabenden auch für Pflege und Verbreitung guter volkstümlicher Musik Sorge getragen werden. Um einen besseren Ausgleich in der Stimmbesetzung herbeizuführen, wäre die Beteiligung noch weiterer stimmbegabter Herren als ausübende Mitglieder wünschenswert. Anmeldungen nehmen die Herren Oberlehrer Rehnig und Kantor Hennig gern weiter entgegen. Die Gründung des Chores ist für unsere Stadt gewiß mit Freude zu begrüßen. Möge aus seiner Tätigkeit reicher Gewinn für das hiesige Musikleben erwachsen!

— Dresden, 7. März. Auf der Tagesordnung der Sächsischen Volkskammer steht die Schlussberatung über den Bericht des Gesetzgebungs-Ausschusses über den Entwurf eines Gesetzes über Aufwandsentschädigung an Mitglieder der Volkskammer. Nach der neuen Fassung sollen die Kammermitglieder eine Aufwandsentschädigung von 300 Mark für jeden Monat der Tagung erhalten. Wenn die Tagung nach dem 10. eines Monats beginnt oder vor dem 20. endet, so werden 600 Mark, beginnt die Tagung nach dem 20. oder endet sie vor dem 10. eines Monats, so sollen 300 Mark für diesen Monat gezahlt werden. Für jeden Tag, an dem ein Kammermitglied der Vollziehung fernbleibt oder an einer namentlichen Abstimmung nicht teilnimmt, werden 30 Mark abgezogen. Der Präsident der Kammer soll als Entschädigung für den ihm erwachsenden außerordentlichen Aufwand während der Dauer der Tagung der Volkskammer monatlich 1000 Mark erhalten. Der gesamte Gesetzentwurf wird einstimmig angenommen.

— Dresden, 7. März. „Der Mann mit den eisernen Rippen“ so nennt sich ein gewisser Marino, der jetzt in Dresden täglich im Zirkus Sarrazani auftritt. Dieser Mann hat einen so starken Rückenbau, daß ein Wagen über ihn hinwegfahren kann, ohne ihn zu verletzen. Von verschiedenen Seiten wurde diese Leistung angezweifelt. Um aber den Beweis zu liefern, daß er ohne jedes Hilfsmittel arbeitet, wurde eine Wette abgeschlossen und diese kam am Montag auf offener Straße zum Austrag. Herr Marino legte sich — mit dem Gesicht nach unten — auf die Asphaltstraße und ließ einen vollbesetzten mittleren Kraftwagen über sich hinwegfahren. Einer anderen Person wäre, wenn auch nicht in zwei Stücken geteilt, mindestens der Brustkasten vollständig eingedrückt worden, diesem hat es aber, wie eine sofort unternommene Untersuchung ergab, nicht das geringste geschadet. Er meinte sogar, daß der Wagen ruhig etwas größer und schwerer hätte sein können. Herr Marino ist ein geborener Bayer. Er erbringt dadurch den Beweis, daß der Bayer nicht nur den sprichwörtlich „harten Schädel“ hat, sondern auch sonst kräftig gebaut ist.

— Dresden, 8. März. Infolge der großen Schwierigkeiten, welche durch den Generallistreik in Leipzig entstanden sind, und nachdem das Generalkommando des 19. Armeekorps infolge Beurlaubung aller Offiziere praktisch ausgehört hat zu bestehen, hat das Ministerium für Militärwesen alle Truppenteile und Behörden des 19. Armeekorps bis auf weiteres dem Generalkommando des 12. Armeekorps unterstellt. Die Intendantur, das Sanitätsamt und das Versorgungsamt des bisherigen Generalkommandos 19 arbeiten bis auf weiteres wie bisher.

— Leipzig, 7. März. Der Zentralausschuß Leipziger Arbeitgeberverbände hat ein Telegramm an die Reichsregierung, die sächsische Staatsregierung, die Nationalversammlung in Weimar und die Sächsische Volkskammer in Dresden gerichtet, in welchem er sich auf das entschiedenste gegen die geplante Einrichtung von Betriebs-, Arbeiter- und Angestelltenräten wendet. Die gesetzliche Verankerung dieser Räte würde den Ruin der Industrie bedeuten. Das Eigentums- und Selbstbestimmungsrecht des Betriebsunternehmers müsse gewahrt werden im Interesse des ertragreichen Wiederaufbaues unserer Volkswirtschaft.

— Leipzig, 8. März. In einer gemeinschaftlichen Sitzung des hiesigen Arbeiter- und Soldatenrates und der Betriebsausschüsse wurde der Beschluß gefaßt, die Arbeit in allen Betrieben Dienstag früh wieder aufzunehmen.

— Chemnitz, 6. März. Hier sind am Mittwoch mehrere Waggons Fische in halbverfaultem

gestan  
genießbar  
bracht we  
ren, W  
hier einge  
labungen  
ren dabu  
Ebenung  
Chemnitz  
Gorge em  
—  
mittag  
Streitkei  
ener Ver  
schen Kol  
Mrt. A  
im Laufe  
werden.  
—  
ängst de  
der sich  
eats aus  
berarbeite  
wie über  
das schen  
gelage ver  
und Sekt  
hat, daß  
38 Jahre  
festgenom  
bei ihm v  
erworben  
—  
Tagen ein  
enttreffen.  
Einspung  
heren Sit  
bedensmit  
—  
hatte sich  
wirken un  
und sonst  
des ober  
leihen  
freie H  
Erwerbun  
raten. W  
schäftlich  
büßrielle  
mitteln im  
durch die  
meist verl  
den vom  
worden,  
Grasbau  
daß in W  
ministerium  
Tagen hier  
und entge  
die Futun  
übergeben  
—  
Militär  
es vorgele  
belleidung  
worden si  
an Händl  
der Ankauf  
rei zur F  
aus den  
m d'figer  
von den f  
auch der  
handelt si  
lauste Sti  
Berla u  
Pflicht ein  
botene Di  
geige zu  
Teil des  
gewissenLo  
wird.  
—  
schen W  
des deut  
kuständig  
werks, des  
verband d  
werbekamm  
handels v  
Einzelhand  
wirtschaft  
und Hand  
Grundgeb  
zu nehmen  
den 13. A  
her Saale  
Auch der  
wird sich  
—  
Schuga b  
bemerkt, d  
Begriffsb  
Ortsbehö  
jensberg  
auf freiwillige  
freiwillige  
Truppente  
ersehen.  
—  
Schwarzem  
suche un  
legt dazu



Zustande angekommen; ein Teil, der noch halbwegs genießbar war, konnte ohne Marken an den Mann gebracht werden. Weiter sind gegen 20 Wagen Mähren, Weiskohl usw. vollständig verkauft hier eingetroffen. Durch die Streiks sind die Wagenladungen unterwegs sehr lange aufgehalten und die Waren dadurch dem Verderben preisgegeben worden. Einer Sendung von 10000 Str. Kartoffeln, die aus Polen für Chemnitz unterwegs sind, sieht die Stadtverwaltung mit Sorge entgegen.

**Chemnitz, 9. März.** Die gestern nachmittag von Herrn Stadtrat Schlerfand mit der Streikleitung geführten Verhandlungen haben zu einer Vereinbarung auf Grundlage der von den städtischen Kollegien am 5. März gefassten Beschlüsse geführt. Der Betrieb der Straßenbahn wird im Laufe des Sonntags wieder aufgenommen werden.

**Wilkau, 6. März.** Aufsehen erregte schon längst das Auftreten eines Unbekannten, der sich hier als Milionärsohn eines Oberregierungsrats aus Dresden ausgab und mit einer 21jährigen Fabrikarbeiterin verlobte, der er nicht nur Schmuckachen, wie Uhren, Ringe, Broschen usw., sondern auch 15000 Mk. bar schenkte und mit ihr hier und auswärts größere Feste veranstaltete, wobei für Hunderte von Mark Wein und Sekt getrunken wurde. Da sich jetzt herausgestellt hat, daß der Mann mit einem in Kirchberg wohnhaften 34 Jahre alten Schachmeister S. identisch ist, wurde er festgenommen. Dabei wurden noch über 11000 Mark bar bei ihm vorgefunden, die vermutlich auf unrechtlche Weise erworben sind.

**Aue, 8. März.** In Aue wird in den nächsten Tagen ein Kommando von 5 Hilfspolizisten eintrifft. Dem Kommando liegt besonders ob die Bekämpfung des Schleichhandels und die Schaffung einer größeren Sicherheit gegen die zunehmenden Diebstähle von Lebensmitteln.

**Untersachsenberg, 6. März.** Am Sonntag hatte sich eine größere Versammlung von kleinen Landwirten und Gärtnern nebst fast allen Gemeindevorständen und sonstigen Beteiligten des Klingenthaler Bezirks und des oberen Mühlbengebietes im Gasthaus zu Mühlleithen eingefunden, um über die in Frage stehende freie Hutung in den Wäldern und über die Erwerbung von Feld, Garten und Siedlungsland zu beraten. Wie schon wiederholt betont, ist es das wirtschaftlich dringendste Bedürfnis, daß sich die zum Teil industrielle Bevölkerung zu eigener Gewinnung von Lebensmitteln in unseren Gebirgslande aufrafft und zunächst durch die Weidung des Viehs das Vieh zu nähren sucht, das meist verloren geht. Daneben soll noch Grund und Boden vom Fiskus bezw. von den Gutsherrschaften erworben, aufgerodet und für den Feld-, Garten- oder Grasbau ertragsfähig vorbereitet werden. Man hofft, daß in Anbetracht der dringenden Not das Wirtschaftsministerium und die Volkstammer, wohin in den nächsten Tagen hierauf bezügliche Petitionen abgehen werden, raschen und entgegenkommenden Bescheid erteilt, damit im Mai die Hutung noch errichtet und ebenso das Land baldigst übergeben werden kann.

**Warnung vor Ankauf gestohlener Militärbeleidungsstücke.** In letzter Zeit ist es vorgekommen, daß Eisenbahnstationen mit Militärbeleidigungsstücken und Wäsche erbrochen und beraubt worden sind. Die Sachen wandern zu billigen Preisen an Händler und Privatpersonen. Es ist zu beachten, daß der Ankauf gestohlener Gegenstände Bestrafung wegen Fehlgeld zur Folge haben kann. Ueber jedes Beleidigungsstück aus den Heeresbeständen muß der Nachweis rechtmäßigen Erwerbs erbracht werden können. Abgesehen von den strafrechtlichen Folgen setzt sich der Dieb und auch der Käufer noch einer anderen Gefahr aus. Es handelt sich meist um unentseufchte, ungeräumte und verkaufte Stücke, deren Gebrauch eine Verseufung und Verletzung nach sich zieht. Im übrigen ist es die Pflicht eines jeden Staatsbürgers, das zum Ankauf gebotene Diebesgut zurückzugeben und den Dieb zur Anzeige zu bringen. Das Heeresgut stellt einen wesentlichen Teil des Volksvermögens dar, das in diesem Falle von gewissenlosen Menschen in eigenmächtigster Weise verschleudert wird.

**Rundgebung zur Notlage der deutschen Wirtschaft.** Wegen der schicksalsschweren Lage des deutschen Wirtschaftslebens haben die zentralen berufsständischen Organisationen der Industrie, des Handels, des Handwerks und der Landwirtschaft, der Reichsverband der deutschen Industrie, der Handwerks- und Gewerbeverband, der Zentralverband des Deutschen Großhandels und die Arbeitsgemeinschaft für den deutschen Einzelhandel sowie der Reichsausschuß der deutschen Landwirtschaft in Verbindung mit dem Deutschen Industrie- und Handelsstag beschlossen, in einer großen gemeinsamen Rundgebung zur Notlage der deutschen Wirtschaft Stellung zu nehmen. Diese Rundgebung findet am Donnerstag, den 13. März cr., vormittags 11 Uhr in Berlin im großen Saale der Philharmonie, Bernburgerstr. 22, statt. Auch der Verband Sächsischer Industrieller wird sich an dieser Rundgebung beteiligen.

**Eintritt in die freiwillige Grenzschutzbattalion.** Zur Behebung von Zweifeln wird bemerkt, daß die bei der Amtshauptmannschaft und dem Bezirksarbeitsnachweis in Schwarzenberg sowie bei den Ortsbehörden aller größeren Gemeinden im Bezirk Schwarzenberg ausliegenden Anmeldebücher zum Eintritt in die freiwillige Grenzschutzbattalion nicht den Eintritt in das freiwillige Grenzer-Battalion 1 betreffen. Um welche Truppenteile es sich handelt, ist aus den Scheinen zu ersehen.

**Leigwaren betr.** Dem Bezirksverband Schwarzenberg gingen in den letzten Monaten häufig Gesuche um Leigwarenverteilung zu. Leider war er bis jetzt dazu nicht in der Lage, obwohl er das Landeslebens-

mittelamt und die Einkaufsgesellschaft für Westfalen in Leipzig mehrmals um Leigwarenzuweisung bat. Auf ein erneutes Gesuch des Bezirksverbandes Schwarzenberg teilte das Landeslebensmittelamt jetzt mit, daß eine Zuweisung von Leigwaren nicht eher möglich sei, als bis allen sächsischen Bezirken gleichmäßig Leigwaren zur Verfügung gestellt werden könnten. Eine allgemeine Verteilung sei aber im Hinblick auf die geringfügigen Zuweisungen der Reichsstellen, sowie darauf, daß diese geringen Zuweisungen wegen ihrer besseren Haltbarkeit zunächst zur Bildung von Vorräten für die kriegsstarke Zeit herangezogen werden müßten, wofür Graupen und dergleichen wegen ihrer in diesem Jahre nur begrenzten Haltbarkeit nur in geringem Maße in Frage kommen könnten, nicht tunlich.

### Deutsche Nationalversammlung.

**Weimar, 7. März.** Die Sitzung wird um 3 Uhr 35 Minuten eröffnet. Auf der Tagesordnung steht die erste Beratung des Sozialisierungs-gesetzes und des Kohlenwirtschafts-gesetzes.

**Reichsminister Wissell:** Die Regierung muß unerfüllbare Wünsche gegenüber hart sein. Die politische Umwälzung gab dem werktätigen Volke die Zuversicht, es werde in naher Zukunft auch sein wirtschaftliches Zukunftsziel verwirklicht werden. Das werktätige Volk will jetzt Taten sehen und schreit überall zu Taten. Schon droht die Anarchie, die zu Tod und Untergang führt. In dieser Wirrnis hält es die Reichsregierung einmütig für ihre Pflicht, durch die Gesetzgebung dem sozialistischen Streben ein legales Feld der Betätigung zu eröffnen. Aber die neue Zeit kann nicht nur Freiheit bringen, sie muß auch Pflichten auferlegen. Dem entspricht das Recht auf Arbeit und die Pflicht der Besamtheit, arbeitswilligen Arbeitslosen den notwendigen Unterhalt zu gewähren. Dem Gesetz über die Kohlenwirtschaft wird unmittelbar ein über die Kalivirtschaft folgen. Zur gesetzlichen Regelung reif ist die Kohlenwirtschaft. Als Sachwalter der Allgemeinheit werden die unmittelbar beteiligten Kreise zur Verwaltung herangezogen. Finanzpolitisch muß man möglichst hohe Einnahmen des Reiches aus der Kohlenwirtschaft erstreben. Das Reich wird sich nicht scheuen, in die sogenannten wohlerworbene Rechte oder in die Privatbergregale einzugreifen. In der Arbeiter- und Eisen- und Stahlindustrie, die mit den Schächten eng verbunden sind, übertrug die Staatliche Eingriffe zu vermeiden, da sie zu Mißerfolgen führen könnten. Die Voraussetzung für die Wettbewerbsfähigkeit auf dem Weltmarkt ist die möglichstste Steigerung der Wirtschaftlichkeit. Die neue Organisation wird den Aufstieg der Tüchtigsten fördern. Sie werden Wunder erleben, welche Energien Sie zum Wohle unserer wirtschaftlichen Zukunft frei machen.

**Hue (Soz.):** Von einer sogenannten Verstaatlichung der Kohlenwirtschaft ist abzusehen, um die Schäden der Bürokratisierung zu vermeiden. Die wilde Sozialisierung in einzelnen Betrieben ist das Gegenteil von Sozialismus. Betriebs- oder Betriebsräte zur Kontrolle des ganzen Produktionsprozesses halten wir für durchaus notwendig.

**Dr. Braun (Str.):** Die private Gewinn-sucht hat im Kriege wahre Orgien gefeiert. Als Gegenströmung gegen diesen Geist des Mammonismus ist eine gewisse Sozialisierung durchaus berechtigt. Die Sozialisierung bedeutet für die Arbeiter nicht bloß eine Selbstfrage, sondern der Mensch will als solcher geachtet werden im Produktionsprozess. Sofern die Gesetzgebungsorgane diesen Gedanken zur Geltung bringen, können wir ihnen zu. Dem an zweiter Stelle stehenden Gesetz fehlt der praktische Nachdruck. Die Erfahrungen der Kriegswirtschaft ermutigen nicht dazu, alles in einen großen Topf der Reichszunft zu werfen.

**Kempkes:** Wir können uns von der Sozialisierung, sowohl für die Produktion wie für die Arbeiter, keine wesentlichen Vorteile versprechen. Unsere Bedenken erhöhen sich dadurch, daß die Sozialisierung gerade in der jetzigen Zeit gemacht wird. Mit dem Mantelgesetz wird der erste Schritt auf einer Bahn getan, von der wir nicht wissen, wohin sie führt. Die Regierung scheint gewisse Rücksichten nehmen zu müssen vor den anstürmenden Massen draußen. Das Gesetz ist eine Kapitulation der Regierung.

**Reichsminister Wissell:** Die Regierung hat diese Gesetze aus eigenem Antrieb eingebracht. Unbegründeten und unerfüllbaren Forderungen wird sie mit aller Entschiedenheit entgegengetreten.

### Landwehrmann Krille.

**Ergählung aus den Kriegsjahren nach den Freiheitskriegen von Franz Siegler.**

Die Gemeinde fuhr uns zur Stadt, und während sich früher manche Frau und manches Kind mit aufgesetzt hatten, gestattete ich dies den Weibern nicht, Frau und Kinder mußten zu Hause bleiben. Mit mir hatte Radeke Orber bekommen. Er hatte nicht lange vorher geheiratet, war noch kinderlos, und wenn er auch mit der Frau einen Garten und ein Endchen Land mitbekommen hatte, womit diese schon eher der Not begegnen konnte, so war er dennoch betrübter als ich; denn er ist wohl so brav als ich, aber er kann sich nicht so hart machen. Wir waren zusammen aufgewachsen, Nachbarkinder, und waren immer gute Freunde gewesen. Ich tröstete ihn, so gut ich konnte, und als wir nur erst unter Waffen standen und egerzierten, da ging's besser.

Sold stug das Marschieren hin und her an, bis wir bei Hagelsberg ins Gefecht kamen. Das war nicht so schlimm, denn wenn man erst drin ist, hört und sieht man nichts mehr. Mit Schießen hielten wir uns nicht lange auf, wir drauf, wo wir herankommen, und Sie können glauben, Herr, man muß nur auf die Franzosen gleich so nahe drauf gehen, daß man das Weiße im Auge unterscheiden kann. Bis dahin ist es am schlimmsten, aber ist man erst soweit, dann bekommen sie das Bittern; denn Mann gegen Mann halte sie es gegen uns nicht aus, dazu sind sie nicht steif genug.

Die Höhe von Hagelsberg ist ein buchtiges Land voll Vertiefungen und Rinnen. Beim Ausschwärmen war Radeke in eine solche Vertiefung geraten, und ich denke, ich soll den blassen Tod haben, als ich sehe, wie er sich mit vier Franzosen, die eigentlich Italiener waren, herumschlägt. Ich war damals gewaltig schnell auf den Beinen, rief ihm zu: Bruder, feste! und da ich glücklicherweise noch geladen hatte, war ich kaum heran, als ich den einen Kerl niederschloß und dem zweiten mit dem Bajonett in den Rippen war und ihm gleich eins beibrachte. Die beiden andern schrien Pardon, was so brachte wir sie glücklich an.

Der Hauptmann, dessen Augen überall waren, hatte den Spatz mit angesehen und sagte: „Kritte, du hast einen Orden verdient.“

Ich hörte kaum danach hin, denn was war dabei Großes. Radeke und ich waren ja, wie gesagt, Nachbarkinder und zusammen aufgewachsen, ich wäre ja ein Hundstott gewesen, hätte ich ihn im Stich gelassen. Mein Freund hatte aber eins durch das dicke Fleisch in den Schenkel abbekommen; es war nicht schlimm und ich wollte ihn aus dem Trefsen hinwegführen. Aber er litt es nicht, sondern schiedte mich zurück, indem er sagte: „Freiße, kehre du nur um, es ist doch einer mehr auf unserer Seite.“ „Wirklich? Sagte er das?“ „Ja,“ „Wenn auch die Vorstellung Radekes von einer Schlacht u. der Wirksamkeit des einzelnen in solcher fast komisch ist, so ist doch jedenfalls der Geist merkwürdig, der euch alle durchdrang, der Geist, vermöge dessen jeder gewissermaßen eine persönliche Sache auszufechten glaubte.“

„Ja“, erwiderte Krille, „ich weiß nicht, was Sie unter Schlacht verstehen; aber so viel können Sie mir glauben, daß, wenn nicht jeder einzelne Mann glaubt, von ihm hänge das Ganze ab, dann geht's nicht. Wir Landwehrmänner hatten ja wenig egerziert, da blieb uns also nichts anderes übrig, als fest drauf zu gehen und fast wie in einer tätigen Schlägerei dazwischen zu hauen, wie es jeder am besten verstand, und dabei kommt doch viel drauf an, daß alle Mann auf ihrem Plage sind.“

Ich versich eilig das weite Gebiet über Volks- und Kabinettskrieg, lange und kurze Dienstzeit, in das ich mit meinem guten Krille hätte gerufen können, gab ihm Recht und ließ ihn fortfahren.

„Radeke“, erzählte er weiter, „kam bald wieder, aber die paar Wochen, in denen er sich auskurieren hatte, waren mir schmerzlich lang geworden. Wäre er in dem Gefecht ums Leben gekommen, ich glaube, ich wäre ganz rasend geworden und hätte gar keinen Pardon mehr gegeben. Solch ein Freund, auf den man sich verlassen und mit dem man auf dem feuchten Bivaklager ein Wort von zu Hause von Weib und Kind reden kann, ist ein rechter Trost.“

Wir gemeinen Leute wissen ja gar nicht, wofür wir marschieren; wir wußten bloß, daß Frankreich gegen Abend von uns liegt, und daß dort das Bock war, zu dem wir die Freunde hinausjagen mußten. Es ging nun immer hin und her, bald mußten wir in den Laufgräben vor einer Festung zu bringen, bald wurden wir wieder abgelöst und gegen Abend geschickt, bald aber auch gegen Morgen, weil Bonaparte, der die Festungen im Lande noch hatte, von dort her Ausfälle machte. Da kam es denn zu Schlachten und Gefechten, aber das Starke, was wir durchzumachen hatten, waren immer die Dorfgefechte. Denn diese verdammten Franzosen sind schwerer aus Anem Dorfe zu vertreiben, als die Wägen aus einer Schlafkammer. Hinter jedem Haus, in Misthaufen setzen sie sich fest und wo ein Haus, eine Mauer geeignet ist, sind sie gleich damit fertig, Schießscharten zu machen, und aus dem Kirchhofe, wenn er im Dorfe eine Kirche umschließt, verstehen sie sofort eine kleine Festung herzustellen. Dabei wissen die Kerle gleich in jedem Dorfe Bescheid, als wenn sie drin geboren und aufgezogen wären, so daß man sie förmlich herausstürzen muß, wie der Spätspäulen vom Baume.

(Fortsetzung folgt.)

### Zeitgemäße Betrachtungen.

**„Kritik.“**  
Das ist eine Zeit der Sorgen und Not, — von der wir nichts hoffen können. — Noch immer fehlt es an Frieden und Brot, — noch will man uns beides nicht gönnen. — Kein Hoffnungsstrahl, der uns erfreut, — kaum magt man von Hoffnung zu sprechen, — von allen Seiten bedrängt, bedrückt, — droht Deutschland zusammenzubringen. —  
Das Unheil schreitet durch uns're Gauen — und Schreier verwirren die Massen, — sie wollen vernichten statt aufzubauen — und wollen vom Umsturz nicht lassen. — Was unseren Feinden noch nicht gelang, — vollenden sie schlimmer und schlimmer, — so legt das Verderben in eiligem Gang, — den Fleiß uns'rer Väter in Trümmer. —  
Gensarstreik in Leipzig, in Halle, Berlin, — in Düsseldorf, München und Bremen, — er droht immer weitere Kreise zu zieh'n — und scheint noch kein Ende zu



nehmen. — Ruchlose Verblendung und törichter Wahn — versuchen zu terrorisieren, — sie sperren dem Recht und der Freiheit die Bahn — und müssen zur Hungersnot führen. —

Es gährt in den Städten, die Arbeitskraft ruht, — der letzte verläßt seinen Posten, — des Volkswismus hochgehende Flut — wogt über die Grenze im Osten. — Wohl haben wir seine Gefahren erkannt, — er rüstet sich westwärts zu schreiten — und Spartakus wühlt immer weiter im Land, — den Boden dafür zu bereiten! —

Arbeiter und Bürger und die Ihr im Land — Euer Brot noch im Frieden wollt essen, — vereint Euch zur Abwehr — und reißt Euch die Hand zum Schutz Eurer Lebensmitel! — Sorgt, daß wieder Ruhe und Ordnung erkeht, — nur Arbeit allein kann uns retten. — Erhebt Euch zur Arbeit, bald ist es zu spät, — dann legt Euch der Terror in Ketten. —

Es ist durch den Weltbrand nichts gutes gereift, — die Unvernunft treibt heut ihr Wesen. — Wenn heute der Bürger zum Zeitungsblick greift, — dann packt ihn der Ingrimm beim Lesen. — Man möchte am liebsten nichts hören und sehen. — Bang blickt man nach Weimar: — Was weiter? — Mög' endlich energisch das Rechte geschehn — zur Befreiung der Lage!

Ernst Fetter.

**Gremdenliste.**

Nachhaus: Johanne Hoffmann, Leipzig, Gerbert Richter, Schlosser, Chemnitz, Kurt Eiding, Steuerassistent, Schwarzenberg, Robert Meier, Rm., Borsdorf, Oskar Willi Barthold, Berwalter, Oberdorf, Hermann Jürgens, Direktor, Zwickau.

Reichshof: Ernst Hähl, Ingenieur, Leipzig, Heinrich Reiger, Oberförster, Breslau.

Stadt Leipzig: Paul Felker, Rm., Zwickau, Alina Petrowski, Solingen, Amanda Krause, Zwickau, Rudolf Müller, Rm., Leipzig, Kurt Müller, Koch, Schönberg, Konstantin Gähnel, Rm., Bautzen.

Verträge: Oswald Voigt, Verf.-Kassierer, Aus. Richard Barth, Händler, Bodau, Hans Schramm, Oskar Kühn, beide Monteur, Plauen, Reinhard Behold, Waldwärter, Fritz Günther, Handlungsgehilfe, beide Auerbach, Benzel Steiner, Alfred Rißke, beide Arbeiter, Plauen, Otto Böttcher, Arbeiter, Treuen, Auguste Gähler, Sängerin, August Gähler, Komiker, Paul Schäfer, Pianist, Richard Wendler, Komiker, sämtl. Dresden, Feodor Neubauer, Artist, Chemnitz, Arno Günich, Sänger, Deuben-Dresden, Wilhelm Heine, Barbier, Saargemünd.

**Baumaterial**  
sofort beschaffbar

Anfragen an:  
**Ambi Abt. II K.**  
Charlottenburg 9.

**Neueste Nachrichten.**

— Leipzig, 10. März. Die Eisenbahnbeamten sowie die Eisenbahnarbeiter haben heute Montag früh die Arbeit wieder aufgenommen.

Die Wiederaufnahme der Arbeit in den übrigen Betrieben wird aller Voraussicht nach am Dienstag erfolgen.

— Weimar, 10. März. Der Hauptausschuß der Nationalversammlung verhandelte am gestrigen Sonntag bis spät in die Abendstunden über das ihm am Sonnabend überwiesene Sozialisierungsgesetz. Beim Paragraphen 1 entstand eine längere grundsätzliche Aussprache über die Sozialisierung überhaupt, an der alle Parteien und auch die übrigen Regierungsvertreter teilnahmen. Sie endete mit der Annahme des Paragraphen 1, in der es als die sittliche Pflicht jedes Deutschen bezeichnet wird, seine geistigen und körperlichen Kräfte so zu betätigen, wie es das Wohl der Gesamtheit erfordert, jedoch muß die Erfüllung der sittlichen Pflicht nach der Annahme des Antrages mit der Einschränkung „unbeschadet der persönlichen Freiheit“ erfolgen.

— Berlin, 9. März. Nach ihrem Mißerfolg in Berlin besetzten die Spartakisten gestern Abend Lichtenberg und unternahmen einen Rachezug gegen die Polizeiwache des ersten Reviers, die am Dienstag einen Spartakistenangriff unter beiderseitigen Verlusten abgewiesen hatte. Die Spartakisten ermordeten sämtliche Offiziere, Wachmeister und Soldaten, nach der „S. Z.“ angeblich 60 an Zahl.

— Berlin, 10. März. In der Brangelstraße überstelen Zivilisten ein mit dem roten Kreuz gekennzeichnetes Krankenautomobil, töteten die verwundeten Soldaten vor den Augen des entsetzten Publikums heraus und töteten sämtliche Verwandete.

— Berlin, 10. März. Sonnabend vormittag rotteten sich spartakistische Haufen, zum größten Teil aus Jugendlichen unter 18 Jahren bestehend, zusammen. Um 3 Uhr nachmittags zog der bewaffnete Haufen, begleitet von Maschinengewehren und Minenwerfern vor das Lichtenberger Postgebäude, um es zu stürmen. Die Besatzung machte zuerst den Versuch, sich mit Maschinengewehren zu widerlegen. Aber gegen den mehr als 1000 Mann starken Haufen war eine lange Behauptung unmöglich. Die Besatzung hißte infolgedessen die weiße Fahne als Zeichen der Uebergabe. Die Spartakisten drangen in das Postgebäude ein, entwaffneten die Besatzung, die aus 1 Offizier und 54 Mann bestand und beförderten die Gefangenen in ein nahe gelegenes Schulgebäude. Im Hofe des Gebäudes wurden der Offizier und die 54 Mann von den Spartakisten sämtlich erschossen. Von der Besatzung haben sich 3 Mann, die bereits an die Wand gestellt worden sind, und erschossen werden sollten, dadurch gerettet, daß sie noch im letzten Augenblick erklärten, zu den Spartakisten übergehen zu wollen. Sie sind dann entlassen.

— Berlin, 10. März. Der Vormarsch der Regierungstruppen gegen Lichtenberg begann nachmittags 4 Uhr nach Artillerievorbereitung und dauerte bis 6 Uhr 30. Der Lichtenberger Güterbahnhof, auf dem sich größte Lebensmittelvorräte befanden, ist von den plündernden Spartakisten ausgeraubt worden.

— Berlin, 10. März. Den Regierungstruppen ist es gegen Abend im Schutze der Dunkelheit gelungen, das ganze Stadtviertel um das Lichtenberger Polizeipräsidium zu umstellen. Überall sind in den Straßen und Häusern größere Wachtpatrouillen eingerichtet. Die allerstrengste Abspernung anordnen u. in dem Wohngebiet u. haben rücksichtslos nach Waffen und Spartakisten saubere. Der Ring um das Polizeipräsidium wird von Stunde zu Stunde enger gezogen. Trotzdem wird befürchtet, daß den spartakistischen Hülftisten es wieder möglich sein wird, bei der Erstürmung des Gebäudes spurlos zu verschwinden.

— Berlin, 10. März. Mit ihrer Artillerie beschießen die Spartakisten die nördlichen und östlichen Stadtteile wahl- und planlos. Sonntag nachmittags schlugen 10 Granaten in 3 Häuser der Blonschstraße ein. Von den Bewohnern der Häuser sind zahlreiche Frauen und Kinder getötet und schwer verwundet worden. Die Straße liegt außerhalb des Kampfbereiches und es lag nicht der geringste Anlaß zur Beschädigung vor.

— Berlin, 10. März. Die Grausamkeiten und Bestialitäten der gegen die Regierungstruppen kämpfenden Spartakisten hat Reichswehrminister Roske zu folgendem Befehl veranlaßt: Jede Person, die mit Waffen in der Hand gegen die Regierungstruppen kämpfend angetroffen wird, ist sofort zu erschließen.

— Berlin, 10. März. Auf Anordnung des Reichswehrministers Roske haben Regierungstruppen die Druckerei der „Freiheit“ und „Republik“ besetzt, um den Druck dieser beiden Blätter zu verhindern.

— Berlin, 10. März. (Indirekt.) In der Frage der Lebensmittelversorgung Deutschlands beschloß die Pariser Konferenz ihre Stellung nicht zu ändern. Die Verbündeten sind einmütig der Ansicht, daß kein Abkommen getroffen werden dürfe, durch das ein Wechselverhältnis zwischen dem von Deutschland abzuliefernden Schiffsraum und den von den Verbündeten zu liefernden Lebensmittelmengen geschaffen würde. Deutschland müsse seine gesamte Handelsflotte ausliefern und würde dann genau so wie das übrige Europa versorgt werden, während der Verband hinsichtlich der zu liefernden Mengen an Nahrungsmitteln keine Verpflichtung übernehmen könne. Wenn Deutschland nicht seine gegenwärtige Haltung ändert, so werde es nicht eine einzige Tonne Lebensmittel erhalten.

— Berlin, 10. März. Nach einer Meldung aus dem Haag ist es am Sonntag in Spa zu einer Vereinbarung über die Lieferung von Lebensmitteln an Deutschland gekommen.

— Genf, 10. März. Nach einer Drahtmeldung aus Paris hat Foch dem Alliiertenrat vorgeschlagen, Deutschland eine jährliche Kriegsschadensentschädigung von 8 Milliarden Frs. aufzuerlegen, die 50 Jahre hindurch gezahlt werden sollen.

**„Deutsches Haus“.**

Freitag, den 14. März, abends 7,30 Uhr  
Singspiel-Vereinigung akademischer Bühnenkünstler u. Musiker.  
Leitung: Kapellmeister Hans Stadler, Leipzig.

**„Glaube und Heimat“.**

Die Tragödie eines Volkes in 3 Aufzügen von Karl Schönherr.  
In Szene gesetzt von Oberregisseur Professor Ad. Winds.  
Ausgeführt von 16 Angehörigen erster deutscher Bühnen.

Karten für M. 3.—, M. 2.—, M. 1.75 im Vorverkauf.  
M. 2.50, M. 1.60, M. —.75 für Schüler, Vereine und sonstige Körperschaften bei geschlossener Entnahme von mindest. 25 Karten.  
M. 3.50, M. 2.30, M. 1.20, —.75 a. d. Abendkasse.

Vorverkauf: Nummerierte Plätze bei Gust. E. Zittel.  
Nicht nummerierte Plätze im Bazargeschäft Thienfeld, Neumarkt.

Im gut gewärmten Saal!

Ein erfahrenes, geschicktes

**Fräulein**

für die **Städte** gesucht. Angebote unter B. an die Geschäftsstelle dieses Blattes erbeten.

**Kaffee,**

Kakao, Thee, Schokolade, Reismilch, Pfeffer und Zimmt im Ganzen, auch in fl. Quant., gef. Bemust. Preisofferten. **Joseph,** Chemnitz, Agricolastr. 2.

**Kleines Haus**

mit Garten zu kaufen gesucht  
Besl. Angebote unter **Chiffre P. B. A.** an die Geschäftsstelle dieses Blattes erbeten.

Welt. anständiges Ehepaar ohne Kinder sucht bis 1. 7. 19

**2 Zimmer-Wohnung**  
oder kleine Halbetage. Off. erb. unt. **O. H. a. d. Geschäftsst. d. Bl.**

In der Schule oder auf dem Schulhofe ist eine **Brosche mit Photographie** verloren gegangen. Abzugeben gegen Belohnung  
**Kreuz. Auerbacherstr. 4.**

**Wegen Geschäfts-Verlegung**  
nach Poststraße 8  
ist am **Dienstag u. Mittwoch,** den 11. und 12. d. Mts., **ganzlich geschlossen.**  
Zur Reparatur in meinem Besitz befindliche Gegenstände können von **Donnerstag** ab zurückgegeben werden.  
Hochachtungsvoll  
**Franz Graupner,**  
Uhrmacher.

**Elektrische Taschenlampen**  
sowie **Büsen, Birnen und Batterien** (neus frisch) hält in reicher Auswahl lagernd  
**Ludwig Gläss.**

**G. G.**  
Heute Dienstag gemütliches Beisammensein mit Damen in Café Bretschneider. Gäste willkommen. Zahlreiches Erscheinen erwünscht. **Der Vorstand.**

**Logis.**  
Das von Herrn Förster Nieder innehabende Logis, bestehend aus 4 Zimmern, Küche, Bad und Zubehör, ist am 1. April oder später zu vermieten.  
**Hermann Drechsler.**

**Gitarre (neu)**  
zu verkaufen  
**Ronnenhausstraße 6, 1.**

**Eine Mandoline**  
zu kaufen gesucht  
**Hengasse 6.**

**Elektromotoren (Kupfer)**

jeder Art und Größe sowie Kupferleitung sofort gegen Kasse zu kaufen gesucht.

**A. Lenk, Aldestraße 8, 1.**

**Keinen Tropfen Wasser läßt**

**Dr. Gentners Gelwachs-Lederputz**

**Nigrin**

durch das Leder des Schuhzeugs eindringen bei fortlaufendem Gebrauch. Eine hauchdünne, hochglänzende, durch Wasser und Schnee unzerstörbare Wachsschicht bildet sich auf dem Leder, welche das Eindringen des Wassers verhindert. — Nigrin färbt nicht ab.

Hersteller, auch des so beliebten Parfettboden- und Linoleumwachses **Robertin:**  
**Carl Gentner, Göppingen.**

**5000 Mark**  
sofort auszuliehen.  
Offerten erbeten unter **O. U.** an die Geschäftsstelle dieses Blattes.

**Einige Fuder**  
**Pferde- od. Kuhdünger**  
sucht zu kaufen  
**Hermann Drechsler.**

**Verlustliste Nr. 584**  
der **Sächs. Armee**  
ist eingegangen und kann in der Geschäftsst. d. Bl. eingesehen werden.

**Konzert-Zither,**  
neu oder gebraucht, wird zu kaufen gesucht. Von wem, sagt die Geschäftsstelle dieses Blattes.

**Zwei Paar Stiefeln**  
sind zu verkaufen  
**Höhrenstraße 10.**

**Für Wirte!**

**Bierpreisplakate**  
sind zu haben in der Buchdruckerei von **Emil Gannebohn.**